

Sonntagsgedanken zum dritten Advent 2020

Der Name Otilie ist selten geworden. Die Heilige Odilia – ihre Namensgeberin – hat ihren Gedenktag am heutigen 13. Dezember. Um das Jahr 660 wurde sie geboren als die Tochter Etichos, des Herzogs vom Elsass. Von Geburt an war das Mädchen blind und sollte deshalb nach dem Willen ihres Vaters umgebracht werden. Eine Magd brachte sie heimlich in ein Kloster. Als Erhard, der später Bischof in Regensburg wurde, in dieser Gegend war, taufte er die inzwischen zwölfjährige Odilia. Und – welch ein Wunder – von ihrem Tauftag an konnte das Mädchen sehen.

Erwachsen geworden, traf sie ihren Vater und verzieh ihm. Er überließ ihr seinen Stammsitz Hohenburg am östlichen Rand der Vogesen. Dort errichtete sie im Jahre 690 ein Kloster, welches sie sodann als Äbtissin leitete. Um das Jahr 720 – also vor 1300 Jahren – ist sie vermutlich am 13. Dezember verstorben. Später nannte man den Ort nach ihr „Odilienberg“. Dieser Ort ist bis in unsere Tage ein Wallfahrtsort geblieben. Dort ist die heilige Odilia dargestellt mit einer Bibel in der Hand, auf der zwei Augen liegen – was nichts anderes ist als ein Hinweis auf ihre wunderliche Heilung. Bis in unsere Tage wird sie als Fürsprecherin in Augenleiden angerufen.

In der ersten Lesung heißt es im Geist des Propheten Jesaja: **„Der Geist GOTTES, des Herrn, ruht auf mir. Denn der HERR hat mich gesalbt; er hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung, um ein Gnadenjahr des HERRN auszurufen, einen Tag der Vergeltung für unseren Gott, um alle Trauernden zu trösten ...“**. Das, was der Prophet da den Menschen im Exil in Babylon zugesagt hat, ist das Lebensprogramm dieses Jesus von Nazareth, auf dessen Geburtsfest wir auch heuer zusteuern. Es ist ein sehr forderndes Jahr – Weihnachten ohne Gesang, Weihnacht nur mit Worten und Wortverkündigung, vielleicht sogar nur übertragen aus der Konserve. Nach der großen Herausforderung, die wir in den diesjährigen Kar- und Ostertagen schon erlebt haben - noch einmal eine Einbruchserfahrung.

Wo ist da und wie geht in diesen Tagen, in so einer Zeit **„GAUDETE“ („Freuet Euch!“)** – wie der dritte Adventssonntag heißt?

Die Heilige Odilia hatte Menschen an ihrer Seite, die Magd, die sie aus der Lebensgefahr errettet hat und die Klosterschwester, die ihr den Weg ins Leben geebnet haben. Solche Menschen brauchen auch wir – Ich habe mich gefragt, wo erlebe ich das hier und jetzt?

Da sind zunächst alle Menschen, die mithelfen, dass jede Woche Eucharistie gefeiert werden kann. Da sind die Handwerker, die diese Woche unermüdlich am Projekt „Übertragung“ gearbeitet haben. Da ist es ehrlich eine Freude zu erleben, mit welcher Kreativität Elisabeth Käufer immer wieder neue Masken für die Gottesdienste in diesen Tagen entwirft. Es sind schon so viele, dass ich jeden Sonntag eine andere nehmen könnte.

Dazu kommen Menschen, denen ich mit einem Telefonanruf, einem Rückruf oder einem kleinen Päckchen eine Freude machen konnte. Aber es war auch Kinga Balogh, die mir als Dank nach der Urnenbeisetzung ihrer Tante Judit den Grabkranz mit den Lieblingsblumen der Verstorbenen geschenkt hat. Er zielt jetzt den Platz vor dem Volksaltar des Petersbergs.

Es sind die Farben, die die Liturgie für diesen Sonntag vorgesehen hat: die Mischung von Weiß und Violett, die Farbe vom bald kommenden Fest und von dieser Vorzeit, dem Advent, einer Zeit von Abstand und Not ... Es ist das ROSA, das ich nicht trage, welches uns Judit nun in die Zeit unserer Not hineinschreibt. Auch das ist mir – kaum zu glauben – eine große Freude.

Wer, so glaube ich, auf Weihnachten 2020 zugeht, muss wohl in den kleinsten Dingen, sehr Großes durchschimmern sehen. Er bzw. sie braucht eine tiefe Zufriedenheit, ein Ruhen in sich, die neue Schau auf das hilflose und angewiesene Kind. Er bzw. sie braucht – um es mit Heinrich Spaemann zu sagen – **„Kindsein als biblische Grundhaltung: aufschauendes Erwarten, Hör- und Lernbereitschaft, Glauben an und Angewiesenheit auf die Liebe, Offenheit für Weisung und Zurechtweisung und das Erleben-Können von kleinsten Geschenken.“** (vgl. Heinrich Spaemann, Er ist dein Licht, S. 371). Dieses Kindsein wünsche ich uns allen an GAUDETE 2020. AMEN,